

# In der Turnhalle ist der Alkohol los

Sekundarschule und Gymnasium lernen im Parcours Risiken von Alkoholkonsum kennen

VON HANNAH LÖSEKE

Belecke – Joel soll die Haustür aufschließen. Eigentlich kein Hexenwerk, dem Neuntklässler fällt es aber gar nicht so leicht. „Ey, lacht nicht“, mahnt er seine Klassenkameradinnen an. Aber es sieht schon ein bisschen lustig aus, wie er den Schlüssel fälsch herum in das Schlüsselloch zu stecken versucht. Aber Joel ist betrunken – zumindest fühlt er sich so. Er hat nämlich eine Rauschbrille auf der Nase.

In der Dreifachturnhalle der Sekundarschule ist gerade nämlich ein Alkoholparcours aufgebaut. Der soll den Schülerinnen und Schülern eine interaktive Auseinandersetzung mit Alkoholkonsum ermöglichen. „Unser Ziel ist es, mit den Jugendlichen über Alkohol ins Gespräch zu kommen“, betont Alexa Krause vom Kreisgesundheitsamt. Dass sie nie trinken, sei ohnehin unrealistisch, vielmehr gilt es, Fakten zu vermitteln und über Gründe zu sprechen, warum man Alkohol trinkt. Vier Stationen gibt es dazu, die beliebteste ist aber die mit der Rauschbrille.

Hier sollen die Brillenträgerinnen und Brillenträger kleine Plastikförmchen in die passenden Löcher stecken, einen kleinen Ball fangen, einen bestimmten Betrag aus dem Portemonnaie holen und auf einer Matte die Felder für Hände und Füße treffen. Gar nicht so leicht im

Rausch. Burkhard Pukrop von der Kriminalpolizei will nachher wissen, wie es sich angefühlt hat. „Alles, was man sieht, schien weiter weg“, sagt Joel. „Das Gleichgewicht ging, aber es war schon schwierig, den Schlüssel vom Boden aufzuheben.“ Auch Maxim würde sich in so einem Zustand nicht mehr

aufs Fahrrad trauen. Ein paar Meter weiter fragen Sarah Reuther und Alexa Krause gerade nach positiven und negativen Auswirkungen von Alkohol. Eine mögliche Sucht? Die spricht gegen den Konsum – also ins Kontrastkästchen der Waage. Geile Laune auf der Party? Ein Pro-Argument. Man macht

Dinge, die man nüchtern nicht so machen würde? Das kann gut, aber auch ganz schön schlecht sein. Also kommen auf beide Seiten der Waage kleine Plastiksteinchen.

Josephine Becker spielt derzeit ein Alkoholquiz in „1, 2 oder 3“-Manier, allerdings mit vier möglichen Antworten.

Ob Sucht eine Krankheit ist? Zwei finden ja, drei nein. Doch sie erklärt: „Eine Alkoholsucht ist im Gehirn nachweisbar, also ist es eine Krankheit.“ Dass rund 9,8 Prozent der Jugendlichen zwischen zwölf und siebzehn Jahren regelmäßig, also mindestens einmal pro Woche, Alkohol trinken, das wissen

aber alle fünf.

„Wenn eine Mutter in der Schwangerschaft ein Bier trinkt, wie viel davon bekommt das Baby ab?“ Die Frage, die Lennart und Jessica an ihrer Station stellen, beantworten durch die Bank alle falsch. Das hätten Lennart und Jessica vorher aber auch: die siebenfache Menge ist es



Die 9. Klassen der Sekundarschule und des Gymnasiums lernten allerlei Nützliches rund ums Thema Alkoholkonsum.

FOTOS: HANNAH LÖSEKE

„Alkohol schadet nicht nur der Leber, sondern dem ganzen Körper.“

Alexander Droste  
Schulsozialarbeiter

nämlich. Trinkt also eine Schwangere drei Bier, trinkt das Baby fast einen Kasten. Eigentlich geht's bei den beiden aber darum, Flaschen nach dem Alter zu sortieren, in dem man sie kaufen kann. Dass man alkoholfreies Bier theoretisch schon mit sieben Jahren kaufen kann, überrascht zum Beispiel fast alle. Bier, Sekt, Wein und Schnäpse können die meisten richtig einsortieren, dass es aber nicht um Prozentangaben geht, sondern darum, ob's destilliert wurde oder vergoren ist, wissen die meisten wieder nicht. Neben dem Jugendschutzgesetz gibt es aber nur eine Person, die entscheidet, wer was wann trinkt: „Es ist euer Ding, ob ihr trinkt oder nicht“, betont Jessica. „Ihr entscheidet, was ihr wollt.“

Denn wie der Körper beim Alkoholkonsum leidet, lernen sie beim Schulsozialarbeiter Alexander Droste. Er erklärt mit einem Torso, also einer Anatomie-Puppe aus dem Biunterricht, welchen Weg Alkohol im Körper nimmt und dass es ein Zellgift ist. Und: „Alkohol schadet nicht nur der Leber, sondern dem ganzen Körper.“